



Haste mal 'nen Thaler?

Tauschringe in Berlin:
Reparatur von Schmuck
gegen eine Kiste Äpfel
Stopfen gegen Gartenhilfe
Hausarbeit gegen
Flaschenwegbringen
Fahrradflicken gegen
Nachhilfe Massage
gegen Kistenschleppen ...



**Massage, Fahrradreparatur, PC-Check:
normalerweise muss man dafür bezahlen.
Es geht aber auch zum Nulltarif. Tausch-
ringe machen es möglich. Und nette Leute
lernt man auch noch kennen.**

„Fenster putzen, den Luxus leiste ich mir“, sagt Thomas Rausch. Geld muss der gelernte Bauzeichner, zurzeit ohne festen Job, dafür nicht hinblättern: Thomas Rausch ist Mitglied im Kreuzberger Tauschring. Dort rechnet man in Kreuzern statt in Euro, und die existieren auch nur auf dem Papier. Die eigentliche Währung ist Arbeit bzw. Zeit. Eine Stunde Fensterputzen gegen eine Stunde Englisch-Nachhilfe, eine Stunde Massage gegen eine Stunde als Umzugshilfe. Eine Stunde ist 20 Kreuzer wert, die kommen, je nachdem, ob man Leistungen in Anspruch nimmt oder anbietet, auf ein Plus- bzw. Minuskonto. Praktisch: Keiner muss direkt hin- und her-tauschen, jedem Teilnehmer steht der gesamte Angebotspool des Tauschrings zur Verfügung. Das funktioniert folgendermaßen: Fritz leiht sich von Klaus das Auto, Klaus streicht für Marlies das Bad und Marlies strickt Socken für Christof. Für den 48-jährigen Rausch ist der Tauschring „eine geniale Erfindung“. Er bietet Reparaturen rund ums Fahrrad und im Haushalt an, hat bei Familienfeiern gekellnert und „kassiert“ dafür, indem er sich die Haare schneiden oder die Fenster putzen lässt. In Zeiten hoher Arbeitslosenzahlen finden Ideen, die Geld sparen, naturgemäß viele Anhänger. Tauschringe boomen deutschlandweit. 300 bis 400 Tauschringe soll es geben, in Berlin ca. 30. Der Kreuzberger Tauschring, im Februar 1995 gegründet, ist nicht nur der älteste, sondern mit 350 Mitgliedern auch der größte. „Wie gut und vielfältig das Angebot ist, hängt immer davon ab, wie aktiv die Mitglieder sind“, sagt Thomas Rausch, der vor sechs Jahren zufällig ein Tauschring-Plakat entdeckt hatte und neugierig geworden war. **Obwohl** die wirtschaftliche Lage für Zuwachs sorgt, sind Tauschringe



Tauschen in Berlin:
Er bringt die Lampe an,
im Gegenzug betreut
sie Kinder.

Netzwerke

Nicht dem Tausch, aber dem Austausch dienen Netzwerke wie z.B. Grüner Klee in Berlin. Dies ist ein Zusammenschluss von 17 selbstständigen Geschäftsleuten aus den verschiedensten Branchen wie Kunst, Design, Verkauf und Gesundheit. Jeder Berufszweig ist der Vielfalt wegen nur einmal vertreten. Regelmäßig finden Informationstreffen statt. Ziel ist es, Ideen zu präsentieren, Wissen weiterzugeben, Kontakte herzustellen.

Das Motto: Aus Empfehlungen werden Aufträge. www.gruenerklee.de

Ausschließlich an Frauen wendet sich das Netzwerk der HAFEN-Gründerinnen in Marzahn. Hier werden Existenzgründerinnen auf dem Weg in die Selbstständigkeit kompetent beraten. Vom ersten Konzept bis über den Start hinaus wird Erfahrungsaustausch und Coaching geboten. Durch Angebote wie eine Mailingliste wird die regionale und überregionale Vernetzung von Gründerinnen und Unternehmerinnen unterstützt. „Woman can do“, heißt es bei den HAFEN-Gründerinnen, die mit anderen Gründerinnenzentren sowie der FHTW kooperieren. www.hafen-gruenderinnen.de



Foto: Andreas Duffner

KEUZZBERGER TAUSCH
TAUSCH - ANTEILUNGEN

keine Erfindung der letzten Jahre. Tauschen ist die älteste Wirtschaftsform der Welt, früher ging es um Naturalien, heute um Dienstleistungen. Die neuzeitliche Idee eines organisierten Tauschhandels begann Ende der siebziger Jahre in Kanada und den USA, kam über England nach Europa und fasste Anfang der neunziger Jahre auch in Deutschland Fuß. Die Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro schob mit der Lokalen Agenda 21 und ihrem Motto „Global denken, lokal handeln“ die Entwicklung weiter voran.

Auch die Kulturwissenschaftlerin Julia Scheibe aus Prenzlauer Berg ist seit einem halben Jahr im „Tauschrausch“. Bislang musste die alleinerziehende Mutter einer dreijährigen Tochter wegen Reparaturen stets Handwerker ins Haus holen oder Freunde bitten, ihr doch mal ein Regal anzubringen. Nun guckt sie einfach in die Mitgliederzeitung des Tauschrings am Helmholtzplatz, wer die entsprechenden Dienstleistungen anbietet. Die 34-Jährige wiederum revanchiert sich mit Kuchenbacken, Bürotätigkeit und Schreibarbeiten. Ein weiterer positiver Nebeneffekt der Tauschaktion: Man lernt Menschen aus der näheren Umgebung kennen. „Bei einem Computerproblem habe ich im Tauschring einen direkten Nachbarn entdeckt“, erzählt Julia Scheibe. Der zwischenmenschliche Kontakt spielt bei allen Tauschringen eine große Rolle. In Charlottenburg zum Beispiel sucht Bernd jemanden, mit dem er über sein Leben plaudern kann, und Mona sucht Mitradler für Touren ins Umland.

Ein Nachbarschaftsnetzwerk zu schaffen, war auch das Anliegen des Initiators vom Helmholtzplatz-Projekt. Dafür hat Tino Kotte, Student der europäischen Ethnologie, insgesamt 10.000 Euro Förderung aus dem EU-Sozialfonds bekommen. Durch gezielte Werbung in Form von Flyern und Plakaten hat es die Neugründung von Mai 2004 bis jetzt aus dem Stand auf über 80 Mitglieder gebracht und ist damit der zweitgrößte Tauschring

